

EVERGREEN

Das Magazin für Senioren und ihre Familien

wuppertaler rundschau

Ausgabe 1/2021

Anne Bruchmann

100-Jährige rät: „Jeden Morgen ein Gläschen Sekt, gute Freundschaften und fordernde Arbeit“ Seite 2

Asimina Paradissa aus Ronsdorf:

Museumsreife Integrationsgeschichte Seite 2

Kettengeschichten

gegen Corona-Depri Seite 3

OB Schneidewind im Interview:

„Seniorenbeirat leistet ganz wichtigen Beitrag“ Seite 5

Hermann-Josef Brester:

Engagement-Dauerbrenner aus Barmen Seite 4

ANZEIGE

ANZEIGE

Darmkrebs ist vermeidbar

Drei Online-Vorträge zum Thema Darmkrebs via Skype – Teilnahme auch per Telefon möglich

Darmkrebs ist eine Erkrankung, die in vielen Fällen im Moment der Diagnose sofort ausgeschaltet werden kann. Eine Darmspiegelung ist nicht schmerzhaft, und wenn die Ärzte eine Krebsvorstufe (Polyp) oder einen frühen Krebs entdecken, können sie ihn umgehend – schon bei der Endoskopie – entfernen. Darmspiegelungen werden von niedergelassenen Gastroenterologen durchgeführt und haben schon viele Leben gerettet. Ab einem Alter von 50 Jahren haben alle Patienten Anspruch auf eine Darmspiegelung alle fünf Jahre. Doch wie geht es weiter, falls ein Tumor entdeckt wird? In drei Online-Vorträgen erklären Experten des zertifizierten Darmkrebszentrums am Helios Universitätsklinikum Wuppertal alle Möglichkeiten der Vorsorge und Behandlung auf höchstem Niveau, die hier unter einem Dach zu finden sind.

3. März | 16:00 Uhr

Gib Darmkrebs keine Chance – geh zur Vorsorge!

Dr. med. Christian Giesecke, Oberarzt, Leitender Arzt der Endoskopie und Koordinator des Darmzentrums



Wer die Möglichkeit der Darmspiegelung als Vorsorgeuntersuchung nutzt, kann in vielen Fällen sogleich vom beginnenden Krebs geheilt werden. Wie das funktioniert und wie es mit der Behandlung weitergeht, falls ein größerer Tumor gefunden werden sollte, stellt Dr. Giesecke ausführlich und allgemeinverständlich dar.

10. März | 16:00 Uhr

Kann die Bestrahlung eine OP ersetzen?

Prof. Dr. med. Marc Piroth, Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie und Leiter der MVZ Helios Wuppertal GmbH



Modernste Technik und Therapiekonzepte tragen dazu bei, dass die Strahlentherapie immer schonender und individueller auf den Patienten abgestimmt werden kann. Je nach Stadium kann in vielen Fällen auf die Chemotherapie verzichtet und eine deutlich besser verträgliche alleinige „Kurzzeit-Bestrahlung“ angeboten werden. Eine weitere Möglichkeit ist der sogenannte „Organerhalt“. Über diesen und weitere innovative Wege der Behandlung informiert Prof. Piroth.

17. März | 16:00 Uhr

Wie operieren die Spezialisten den Darm?

Prof. Dr. med. Hubert Zirngibl, Direktor des Chirurgischen Zentrums



Prof. Zirngibl ist einer der erfahrensten Chirurgen Deutschlands. Seine Expertise in Verbindung mit der seiner Kollegen ist eine der Stärken des schon seit Jahren von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Darmkrebszentrums in Wuppertal. Wann und warum nutzen die Chirurgen den Da Vinci®-Operationsassistenten? Wie verläuft die Heilung nach einer Operation am besten? Über diese Themen gibt Prof. Zirngibl in seinem Vortrag Auskunft und beantwortet Ihre Fragen.

Alle Informationen zum DKG-zertifizierten Darmkrebszentrum finden Sie hier: www.helios-gesundheit.de/darmkrebszentrum-wuppertal

Hier melden Sie sich per E-Mail an, um die Zugangsdaten zu den Vorträgen zu erhalten: wup-kommunikation@helios-gesundheit.de In jeder Veranstaltung gibt es ausreichend Raum für Ihre Fragen. Sie können diese auch gleich in Ihrer Anmeldungs-E-Mail übersenden.

Museumsreife Migrationsgeschichte

Abhängig von der weiteren Entwicklung bei den Corona-Einschränkungen plant das Kölner Museum Ludwig (www.museum-ludwig.de) eine Ausstellung, die unter dem Titel „Vor Ort“ Fotogeschichten zur Migration erzählt und vom 27. März bis 11. Juli gezeigt werden soll. Eine bisher kaum bekannte Geschichte von Arbeitsmigranten steuert eine Wuppertalerin mit griechischen Wurzeln bei: Asimina Paradissa aus Ronsdorf.

Arbeitsmigration gibt es im Bergischen Land schon seit zwei Jahrhunderten. Zunächst lockte die Frühindustrialisierung durch die Textilindustrie Menschen aus dem Oberbergischen Land und dem ebenso bäuerlichen Waldeckertal ins prosperierende Wuppertal. Darunter Mädchen, die sich für Haushaltstätigkeiten bewarben, später mussten Fabriken, Häuser und Straßen gebaut werden. Straßennamen wie Waldeck- und Ziegelstraße erinnern an die Herkunft

cket kaufen konnte: „Von Deutschland haben Griechen das Bild, dass man leicht Geld verdienen kann. Wir sind gekommen, um zu arbeiten.“ Mitgebracht hatte sie Teller, Tasse und Besteck. Asimina Paradissa arbeitete fünf Jahre in Wilhelmshaven, wohnte mit fremden Frauen in einem Wohnheim und verdiente nur 4,30 D-Mark in der Stunde. Als Olympia wegen der starken japanischen Konkurrenz 3.000 Mitarbeiter entließ, erhielt auch die junge Griechin ihre Kündigung. Eine Freundin emp-

fangh ihr Nordrhein-Westfalen als neue Station. Sie konnte unter 25 Angeboten wählen. Den relativ kurzen Stationen Mützenfabrik Küpper und Werkzeugfabrik Elora am Blaffertsberg folgte 1972 „Bomoro“ (Bocklenberg & Motte, später Bosch und Brose). Die Firma in Ronsdorf zahlte immerhin sieben D-Mark Stundenlohn. 32 Jahre hielt Asimina dem Unternehmen die Treue und war dann fast drei Jahre arbeitslos. Sie erinnert sich an die Anfänge im Bergischen: Zum ersten Mal in ihrem Leben musste sie alles selbst organisieren, sich eine Woh-

Zur Illustration der Ausstellung „Vor Ort“ im Museum Ludwig hat Paradissa ein Lederportemonaie mit kleinen Fotos beigeleert. Museumskurator Manuel Gogos erzählt, dass Migranten als etwas Fremdes dargestellt würden, obwohl neben Italienern und später den Türken die Griechen unsere Städte mitgeprägt haben. Augenfällig in Wuppertal auf dem Wupperfeld in Oberbarmen mit der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde, Schulen und einem Sportverein.

Asimina Paradissa: „Ich bereue nicht, nach Deutschland gekommen zu sein, denn Wuppertal ist mir zur zweiten Heimat geworden.“ Foto: Klaus-Günther Conrads



» Alte Bäume verpflanzt man nicht «
Asimina Paradissa

der Männer, deren Nachfahren sich als Handwerker und Spediteure selbstständig gemacht haben sesshaft geworden sind. Diese anfangs kleine Entwicklung ist in die heutige Migration aus dem Nahen Osten, Asien und Afrika gemündet.

25 Angebote zur Auswahl Vor über 54 Jahren hat Asimina Paradissa ihre nordgriechische Heimat (Vrasta, heute Vrastama, Chalkidiki) verlassen, nachdem sich die 20-Jährige eine Arbeitsbescheinigung des Schreibmaschinenherstellers Olympia besorgt hatte und ein Flug-

Goldener Internetpreis 2021 Jetzt bewerben!

Zum Auftakt ins neue Jahr startet der „Goldene Internetpreis“ in eine neue Runde: Initiativen, Vereine und Kommunen sind aufgerufen, ihre Angebote und Projekte einzureichen, die sich besonders für die digitale Befähigung und Selbstbestimmung älterer Menschen stark machen.

Ausgelobt wird der Goldene Internetpreis 2021 mit einem Preisgeld von insgesamt 10.000 Euro durch ein Bündnis aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat. Wie wichtig Unterstützung und Aufklärungsarbeit für ältere Menschen in der digitalen Welt sind, haben eindrücklich die vergangenen Monate der Corona-Pandemie gezeigt. Zahlreiche Menschen und Organisationen haben sich engagiert, um die Digi-

alisierung insbesondere auch für ältere Menschen verständlich und zugänglich zu machen. Der Goldene Internetpreis möchte dieses Engagement nachhaltig würdigen und unterstützen. Ausgezeichnet werden Projekte in drei Kategorien: „Digitale Teilhabe – Menschen in Zeiten von Corona unterstützen“, „Internet für alle – die Vielfalt der Zielgruppen“ sowie „E-Government – die Vielfalt kommunaler Beteiligung über digitale Wege“. Darüber hinaus wird der

Sonderpreis der Deutschen Telekom „Respektvoll – aktiv für einen fairen Umgang im Netz!“ vergeben. Bewerbungen sind ab sofort bis zum 15. Mai 2021 möglich. Eine unabhängige Jury ermittelt die Gewinner, die auf dem 13. Deutschen Seniorentag am 24. November 2021 in Hannover ausgezeichnet werden. Alle Informationen zum Wettbewerb sowie das Anmeldeformular finden Interessierte auf www.goldener-internetpreis.de.

Seit 2012 zeichnet der „Goldene Internetpreis“ Menschen, Initiativen und Kommunen aus, die ältere Menschen beim sicheren Einstieg und Verwendung der Online- und Verwertung der Einlinewelt unterstützen. Die diesjährige Auszeichnung loben die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorennormorganisationen und der Ver-



Senioren im Netz – gerade in Corona-Zeiten ist der Zugang zur Online-Welt für Senioren ein Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Foto: BAGSO

ein „Deutschland sicher im Netz“ in Kooperation mit dem Bundesinnenministerium, dem Verein „Wege aus der Einsamkeit“, der Deutschen Telekom und SAP aus. Schirmherr ist der Innenminister Horst Seehofer.



Sekt und Freundschaft halten jung

Immer mehr Menschen werden 100 Jahre alt. Während sich Altforscher weltweit mit der Frage beschäftigen, warum einige der älteren Leute ihr Leben selbstständig unter eigener Kontrolle haben und andere Gleichaltrige dagegen nicht, weiß Anne Bruchmann aus Hatzfeld Rat. „Jeden Morgen ein Glaschen Sekt, gute Freundschaften und fördernde Arbeit“ – so das Rezept der Jubilarin, die im Januar ihr 100. Geburtstag feiert. Und in der Praxis funktioniert das so: Seit Jahrzehnten treffen sich Anne Bruchmann und ihre beste Freundin Anni Potthoff jeden Morgen am Gartenzaun zum gemeinsamen Sektrinken. „Das hält uns jung. Auch das gemeinsame Kochen und die Zeit, die wir miteinander verbringen“, erklären Anne Bruchmann und ihre 89-jährige Freundin.

Foto: Max Höllwarth

Kettengeschichten gegen Corona-Depri

In der Corona-Isolation Kontakt zu anderen aufrechtzuerhalten, fällt auch vielen älteren Hatzfeldern schwer. Dagegen gibt es auf den Nordhöhen jetzt ein außergewöhnliches Rezept: Immer mehr Menschen schreiben hier gemeinsam an originellen „Kettengeschichten“.

„Die Leute sitzen zu Hause und kriegen langsam eine ‚Depri‘, dagegen wollte ich etwas unternehmen“, erinnert sich Renate Reinartz aus den Reihen des Hatzfelder Bürgervereins an die Geburt der Aktion. Die Idee: Jemand beginnt, eine Geschichte zu schreiben, liest den Anfang weiteren



Claudia Auerbach

Beyenburger Stausee auf den Weg ins Meer macht. Die Erlebnisse bei seiner aufregenden Reise schrieb nach dem Anstoß von Renate Reinartz Beate Schmidt, Marliese Fleing und Angelika Birker immer weiter. Dabei war es egal, ob der nächste Beitrag nur ein paar Sätze



Marita Klingbeil



Angelika Birker

Mitstreitern vor, und die setzen die Story dann sukzessive reihum fort. Damit auch der Nachwuchs Freude hat, startete der Erstling als Kindergeschichte – er dreht sich um einen kleinen Fisch, der sich aus dem



Renate Drießen



Marliese Fleing

oder ein ganzes Kapitel umfasst. Einzige Regel: Es sollten nicht mehr als drei Tage dauern, damit der Plan, viel Kontakt zu haben, umgesetzt werden kann.

Die Idee sprach sich auf Hatzfeld schnell herum und animierte Nachahmer. Mittlerweile sind schon drei Gruppen am Werk, von denen einige schon über die



Renate Reinartz mit Enkelin Neele und ihre Mitschreiberinnen (restliche Fotos)



Edelwaldis Mühlinghaus



Beate Schmidt



Lilian Söhn

erste Story hinaus in die Tasten hauen. Und das Ganze funktioniert sogar generationsübergreifend: Die kleine Neele schreibt gerade im Wechsel mit ihrer Oma an der Geschichte ihres Zirkusbesuchs zum achten Geburtstag.

Die fertigen Geschichten werden übrigens veröffentlicht: Der Hatzfelder Bürgerverein will sie als Büchlein drucken und zu Gunsten des Kinderhospizes verkaufen. Die Autoren-Kette dichtet jetzt al-



Diana Clauss

so nicht nur zum eigenen Kontakt-Vergnügen, sondern auch noch für den guten Zweck!



Angehörige spielen in Demenz-WGs eine wichtige Rolle. Die Hoffnung, dass sie die bald wieder wie gewohnt ausfüllen können, wächst. Foto: Frank Sonnenberg/Talpflege

Demenz: 20 Prozent wünschen sich Wohngemeinschaft

Welches ist der beste Ort für ein Leben mit Demenz? Auf diese Frage in einer repräsentativen Studie des Allensbach-Instituts aus dem Jahre 2017 gab jeder 5. Befragte einer örtlich nahegelegenen Wohngemeinschaft den Vorzug. 28 Prozent sahen sich im eigenen Zuhause am besten aufgehoben, 18 Prozent entschieden sich für eine vollstationäre Unterbringung im Heim. Jahr für Jahr wächst das Interesse älterer Menschen und ihrer Angehörigen an dieser Wohnform weiter. Rund 3.800 Senioren-Wohngemeinschaften gibt es derzeit in Deutschland – mit etwa 33.300 Mieterinnen und Mietern.

tet werden die 24 Mieterinnen und Mieter durch die Talpflege GmbH, einen privaten ambulanten Pflegedienst mit rund 70 Mitarbeitenden. Die WG „Leben in Elberfeld“ öffnete im Februar 2020 ihre Tore – direkt zu Beginn der Corona-Pandemie. Ein Jahr später sind 23 von 24 Mietzimmern belegt. Die Nachfrage ist groß, sagt Talpflege-Geschäftsführer Mark Kleinknecht, der sich freut, dass er dank der Corona-Schnelltests Interessenten wieder durch die Räume führen kann.

Die Hoffnung, dass auch die Angehörigen hier schon bald wieder ein- und ausgehen können, ist groß. Sie spielen in WGen eine wichtige Rolle. Angehörige bestimmen gemeinsam mit den Mieterinnen und Mietern über die Tagesstruktur, neue Beispielt trägt den Titel „Leben in Elberfeld“. Dabei handelt es sich um drei ambulante begleitete Wohngemeinschaften in den renovierten Räumen einer ehemaligen Keksfabrik am Hofkamp. Beglei-

Die Werbecks habe ich immer gern um mich!

Zuhause gut versorgt

Pflege – Hauswirtschaft – Betreuung – Demenzzwillingen

Werbek GmbH
Ambulanter Pflegedienst
Friedrich-Engels-Allee 364
42283 Wuppertal

info@pflege-werbek.de
02 02 / 50 91 91
02 02 / 250 16 15
zuhause-gut-versorgt.de

Leben Mit Freude. Sicher.

Angebote für Senioren und Pflegebedürftige

- Seniorentreffs
- Pflege und Hilfe zu Hause
- Tagespflege
- Service-Wohnen
- Kurzzeitpflege
- Caritas-Altenzentren
- Augustinusstift
- Paul-Hanis-Haus
- St. Sultbertus

Info-Telefon 0202 3890389
www.caritas-wsg.de

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.

Sicherheit auf Knopfdruck.

Der Johanniter-Hausnotruf.

Jetzt bestellen!
Johanniter-Hausnotruf-testen
0800 32 33 800 (gebührenfrei)

JOHANNITER

Jetzt 4 Wochen gratis testen und Preisvorteil sichern!

*Gültig vom 15.02.2021 bis 31.03.2021

Diakonische Altenhilfe Wuppertal

Hospizdienst Die Pustebäume

Wir sind für Sie da – auch während der Coronakrise

- Wir begleiten weiterhin sterbende Menschen, deren Zugehörige und Trauernde persönlich und am Telefon.
- Wir beraten weiterhin zu allen Fragen rund um Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Notfallplanung.
- Wir unterstützen, wenn Sie z. B. Hilfe beim Einkaufen benötigen.

Rufen Sie uns gerne an: Tel. 0202. 43 05 124

Mail: hospizdienst@diakoniewuppertal.de
www.hospizdienst-wuppertal.de

